

# Atommüll-Entsorgung : der "sinnvolle" Weg

Autor(en): **Wuhrmann, Dieter / Stabor [Stankovic, Borislav]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **129 (2003)**

Heft 4

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-600662>

## **Nutzungsbedingungen**

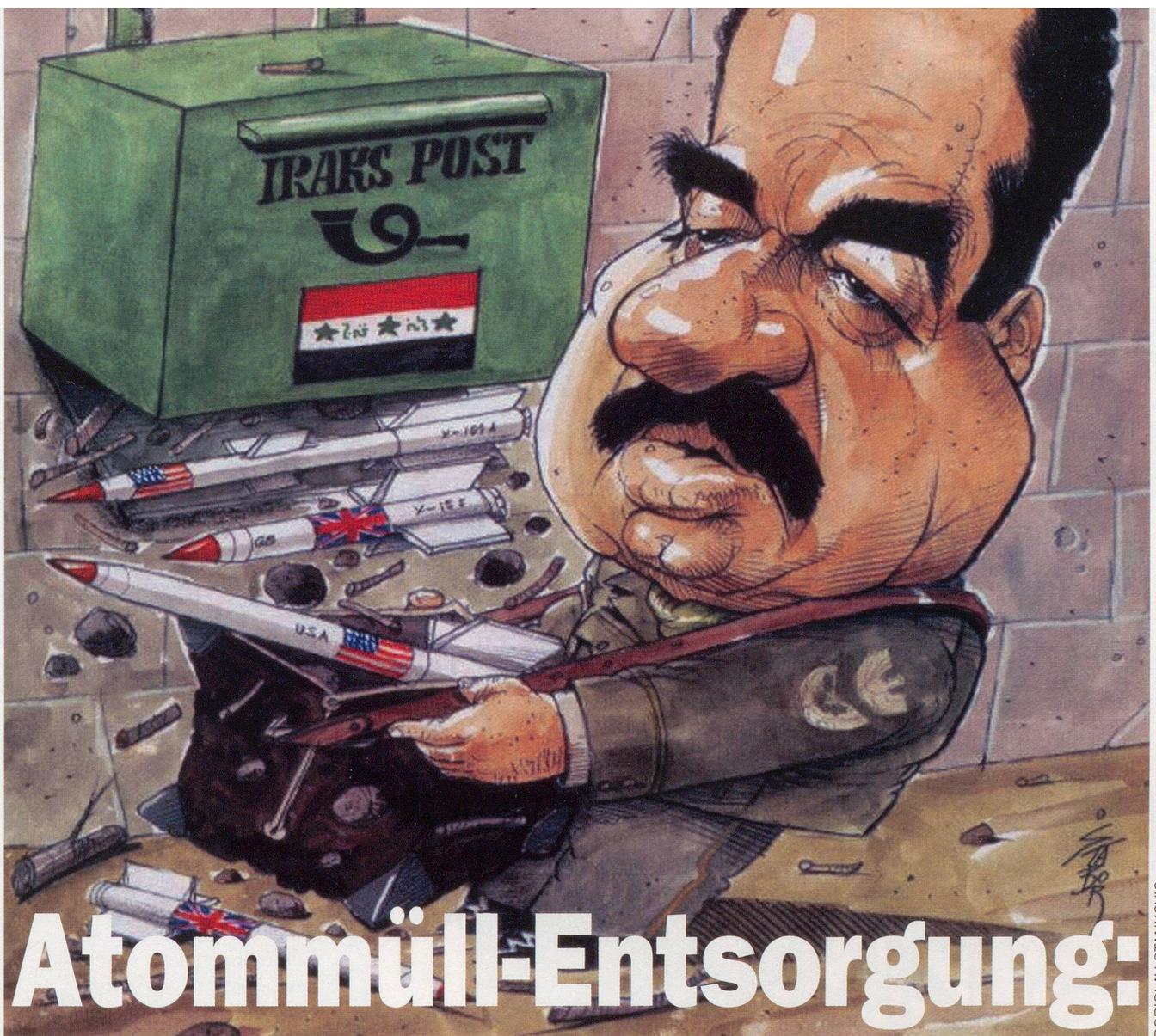
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



# Atommüll-Entsorgung: der «sinnvolle» Weg

DIETER WUHRMANN

Kein Land der Erde betreibt mehr Atomkraftwerke als die USA. Da liegt es auf der Hand, dass auch der Bestand an ausgebrannten Uranbrennstäben weltweit seinesgleichen sucht und somit förmlich nach einem Endlager schreit. Genau an diesem Punkt setzt der berühmte amerikanische Erfindergeist ein, dem es schaudert vor all der Bürokratie, Ängstlichkeit und Kompliziertheit des «alten» Europa in Bezug auf die giftige Materie Uran. Die Amerikaner haben ein Recyclingsystem mit, im wahrsten Sinne des Wortes, «durchschlagender Wirkung» ent-

wickelt. Wissenschaftler der US-Army fanden heraus, dass aus abgebrannten Uranstäben Munition hergestellt werden kann, deren Durchdringungs- und Sprengkraft ihresgleichen sucht. Und so wurde begonnen, Geschosse aller Art daraus zu produzieren, denn damit wurden zwei Fliegen mit einer Klappe geschlagen: die Bestände an ausgebrannten, radioaktiven Uranbrennstäben konnten abgebaut, zu Munition verarbeitet und so einer neuen «sinnvollen» Nutzung zugeführt werden. Zum Zweiten blieben die Uranüberreste nach den jeweiligen Kriegen in Bosnien, Irak, Kosovo und Afghanistan in kostenlosen Endlagerstätten zurück,

jedenfalls weitab von «America, the beautiful», das eine weitere Sorge und ein Abfallproblem los war. Ganz aufgegangen ist die Rechnung trotzdem nicht. Viele US-Soldaten brachten von ihren Einsätzen hochgiftiges Plutonium – es ist im Waffenuran in winzigen Mengen enthalten – in ihren Körpern in die Vereinigten Staaten zurück, und sehen jetzt einer «strahlenden» Zukunft entgegen. Trotzdem wird auch im Irak wieder Uranmunition verwendet, verschossen und somit «endgelagert». Für George W. Bush vermutlich ein weiterer Beweis, wie sinnvoll dieser heilige Krieg für Amerika ist ...

BORISLAV STANKOVIC